

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 71. Donnerstag den 9. September 1858.

Anzeigen.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. Septbr. Nachmittags 1 Uhr werden 5 ganz gute, wein-grüne, in Eisen gebundene Fässer im Gehalt von 3, 4, und 6 Eimer im Aufstreich ver-
kauft, von

J. Strubel's Wittwe.

Winnenden. Für den Erndte-Verein nimmt wieder Gaben in Empfang
B.-Mkr. Wackenhut.

Neue holländische Häringe

bei

Kaufmann Dorn.

Winnenden. Ich habe aus einer Pflanzschaft 200 fl. gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen.

H. Stüb.

Winnenden. 6 bis 8 Eimer Faß gut erhalten werden zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die

Redaction.

Winnenden.
½ Mrg. 30 Mth. Weinberg in Rogberg,
½ Mrg. dergleichen in Rühreisch.
¼ Mrg. dergleichen in Bronnweinberg.
4 Fässer zu 2, 4, 13, und 22 Eimer, ver-
kauft
C. F. Fink.

Winnenden. Unterzeichneter hat einen
guten Keller zu vermieten
Strenger Schuhmachermeister.

Im Verlag von **C. L. Kling** in
Tuttlingen ist erschienen und durch
alle Buchhandlungen sowie durch die
Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Sichere Heilung

aller

chronischen Krankheiten,

als

Scropheln, Flechten, Krätze, Auszehrung,
Nerven-Krankheiten, Wassersucht, Scorbut,
Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden etc.

Von Dr. Belliol.

Zweite Auflage. 8. broch. 45 fr.

Dr. Belliol blutreinigende, vegetabilische

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 71. Donnerstag den 9. September 1858.

Anzeigen.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. Septbr. Nachmittags 1 Uhr werden 5 ganz gute, wein-grüne, in Eisen gebundene Fässer im Gehalt von 3, 4, und 6 Eimer im Aufstreich ver-
kauft, von

J. Strubel's Wittve.

Winnenden. Für den Grundte-Verein nimmt wieder Gaben in Empfang

B.-Mfr. Wackenhut.

Neue holländische Häringe
bei

Kaufmann Dorn.

Winnenden. Ich habe aus einer Pflegschaft 200 fl. gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen.

H. Stüb.

Winnenden. 6 bis 8 Eimer Faß gut erhalten werden zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die

Redaction.

Winnenden.

½ Mrg. 30 Rth. Weinberg in Köpberg,

½ Mrg. desgleichen in Kühreijach.

¼ Mrg. desgleichen in Bronnweinberg.

4 Fässer zu 2, 4, 13, und 22 Eimer, ver-
kauft

C. F. Fink.

Winnenden. Unterzeichneter hat einen
guten Keller zu vermieten

Strenger Schuhmachermeister.

Im Verlag von **C. Z. Kling** in
Tuttlingen ist erschienen und durch
alle Buchhandlungen sowie durch die
Expedition dieses Blattes zu beziehen:

Sichere Heilung

aller

chronischen Krankheiten,

als

Scropheln, Flechten, Krätze, Auszehrung,
Nerven-Krankheiten Wasserjucht, Scorbut,
Rheumatismus, Sicht, Hämorrhoiden u.

Von Dr. Belliol.

Zweite Auflage. 8. broch. 45 fr.

Dr. Belliol blutreinigende, vegetabilische

und kühlende Heilmethode hat nicht allein in Frankreich, sondern überall, wo sie bekannt wurde, große Anerkennung gefunden, so daß der Uebersetzer dieser kleinen Volksausgabe gewiß ebenfalls den Dank aller Kranken erhalten wird, wenn sie danach ihre Kur vornehmen.

W i n n e n d e n.

Uhren-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit allen



Sorten Uhren, seine Genfer Anker-Uhren in 13 Stein gehend, verschiedene Tazonen Cylinder Uhren in 4 bis 8

Stein gehend, alle Gattungen Spindel Uhren, Schwarzwälder Uhren in allen Sorten, für jede neue Uhr leiste ich 2 jährige Garantie; auf vieles Verlangen habe ich mir noch ein Brillenlager beigelegt in allen Sorten Brillen, und kann auf Verlangen jedes zerbrochene Brillenglas wieder einschleifen.

Heinrich Krieg Uhrenmacher.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat bis nächst Martini eine schöne Wohnung zu vermiethen.

Pflüger.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter veröffentlicht hiemit daß er seine Mospresse aufs Beste hergerichtet hat, und von jetzt an gemostet werden kann.

Ferner empfiehlt er sein Waschhaus, wo um billigen Preis gewaschen werden kann. Sodann nehme ich Brod zum Backen an, wie im Stadtbachhaus.

Friedrich Bäcker.

W i n n e n d e n. In einer Buchdruckerei findet unter annehmbaren Bedingungen ein junger ordnungsliebender Mensch eine gute Lehrstelle. Wo? sagt die Redaction.

Die Zukünftige.

Eine Geschichte von W. D. v. Horn.

Fortsetzung.

„Wie ist es Ihnen heute ergangen, gnädiger Herr?“ fragte der treue Diener. „Wie haben Sie die Fräuleins gefunden?“

„Das will ich Dir getreulich sagen.“ erwiderte der Oberförster. „Es sind ihrer drei. Die Älteste hat ihre achtundzwanzig, und es zeigen sich jene bedenklichen Falten, jene diesem Alter eigentümliche Verstimmung und Neigung zu übler Nachrede. Sie ist bager wie eine Bohnenstange, gelb wie eine Citrone, und häßlich wie die Gefallsucht an der sie laborirt. Dabei malt Sie den ganzen Tag Landschaften, die wenn sie wahr wären, Einen zur Auswanderung bestimmen könnten, pußt sich über die Maaßen, des Tags zwei- oder dreimal, und nennt das Besorgen des Hauswesens gemein. Sie würde wenn sie hier wohnte, ihre Staffelei auf den Balkon stellen und malen.“

„Gott sey meiner armen Seele gnädig!“ seufzte Conrad aus tiefster Seele.

„Amen!“ sagte mit so komischem Parbos der Oberförster, daß Conrad unwillkürlich in ein herzliches Lachen ausbrach.

„Und die Zweite, gnädiger Herr?“

„Ist auch schon in den stehenden Jahren, Conrad in denen nämlich, in welchen ein Mädchen nicht älter wird. Sie sieht bleichsüchtig aus, ist blond und schwachend und macht den ganzen Tag Gedichte. Ich danke Gott, daß sie mich mit der Vorlesung eines oder des andern von ihren Fabrikaten verschont hat. Sie meint, wenn sie hier in Rübengabls Sommerpalais wohnte, würde sie ihren Schreibtisch auf den Balkon setzen und dichten. Im Uebrigen nennt sie gerade wie ihre Schwester.“

„Auch ein Extragewulst, das wir hier bei den Dienstländereien und der nothwendigen Landwirthschaft brauchen könnten!“ meinte Conrad.

„Gewiß,“ sagte der Oberförster.

„Und die Dritte?“ fragte Conrad.

„Ist weich wie Butter in der Sonne; liest den ganzen Tag Romane und meint, hier in diesem romantischen Burghause aus der ritterlichen Vorzeit

Müßte man die Romane mit göttlicher Entzückung genießen können. Im Allgemeinen ist sie die Unselblichste, aber zu einer tüchtigen Hausfrau paßt sie wie eine Faust auf's Auge. Es schein aber als hätten sie es alle Drei auf mich gepackt, obwohl meine fadenscheinige Uniform ihre Spottlust anfänglich zu erwecken schien. Plaudern aber können sie Alle, daß einem Hören und Sehen vergeht, und schreien, als wären sie in einer Mühle geboren oder unter Stocktrauben aufgewachsen. Und die Ehre ihres Nebenmenschen tractieren sie so, daß davon möglichst wenig übrig bleibt. In der Küche ging Keine. — So steht's dort. Nun weiß Du so ziemlich Alles, nur das noch nicht, daß Du sie bald hier wirst zu sehen kriegen. Du Dich auf des Hinterbeine stellen, Alter! Und nun kein Geld! Mein Thaler ist nahe auf der Neige."

Conrad richtete sich freudig auf. „Gnädiger Herr," sagte er, „mit unserem Eingng in dieses alte, verwünschte Schloß, wie es eines der hochnässigen Fräuleins zu nennen beliebte, ist Segen über uns gekommen. Ich habe heute nur einen Theil des Getreides verkauft und fünfundsiebenzig blanke Thaler erlößt!"

Ueber die traurig gewordene Miene des Oberförsters zog ein Strahl der Freude. „Conrad," sagte er, „der alte Gott in Israel lebt noch! Er sey gelobt! Hast Du unsere Schuld an die braven Tannebergs bezahlt?"

„Bei Heller und Pfening!" rief Conrad freudig aus.

„So kaufe nun morgen Vorräthe. Du wirst wohlthun, wenn Du nach der Stadt reitest und Steffen mit Dir nimmst. Die drei Damen lassen, darauf möchte ich schwören, nicht lange auf sich warten. Für Wild werde ich schon sorgen."

„Noch Eins, gnädiger Herr. Der Herr Pastor Maurer ist hier gewesen, um Ihnen seinen Dank für seines Kindes Rettung auszusprechen. Ein räsonnabler Mann, meiner Treu! Er wird morgen wieder kommen. Ich habe nun Alles eingerichtet. Wollen Sie nicht einmal Einsicht nehmen?"

Er nahm das Licht, und der Oberförster folgte ihm in das Gemach rechts vom Saale. Dort hatte

er des Oberförsters Schreibtisch, seine Bücher, die Kästen mit den ausgestopften Vögeln aufgestellt. Alles war so schön und zweckmäßig verordnet, daß der Oberförster ganz zufrieden war und dem Alten das wohlverdiente Lob spendete, was ihn höchlich erfreute.

Als sie zurückgekehrt waren und der Oberförster wieder in seinem Sessel lehnte, brachte Conrad die Rede auf die Diensländereien und die nothwendigefeste Entscheidung, was damit gemacht werden sollte.

„Wissen Sie was," sagte der getreue Mensch, „wenn morgen der Herr Förster Tanneberg Ihnen aufwartet, so reden Sie einmal mit ihm, er ist ein räsonnabler Mann. —"

„Dann paßt er ja herrlich zu seiner räsonnablen Frau!" rief der Oberförster.

„Das thut er auch," sagte ruhig Conrad, „und da auch der Herr Pastor kommt, so können Sie ja auch seine Meinung hören. Ich meine mit dem Verpacht sei's nichts. Sie sollten lieber ein Capital leihen und das Nöthige anschaffen, oder — Ihre gnädige Frau Tante sollte Vorspann leisten. Sie könnte es herrlich, wenn sie wollte zumal ihre Zukünftige nicht aus dem forstmeisterlichen Stamme wie ich zu vermuthen Grund habe, nicht entsprossen zu seyn scheint."

„Das ist ein vernünftig, oder wie du zu sagen pflegt — ein recht räsonnables Wort," versetzte der Oberförster. „Die gnädige Tante wird aber nichts hergeben; und den Jammer der Schulden noch mehr auf mich zu laden, als ich ihn schon trage, habe ich keine Lust. Es bleibt also beim Verpachten. Jetzt gib mir Licht ich muß noch arbeiten."

Conrad brachte Licht und mit einem herzlichen „gute Nacht!" ging der Oberförster in sein Gemach. Conrad saß noch lange da und sah den Ringeln seiner dampfenden Pfeife gedankenvoll nach.

„Mit denen ist's also nichts," sagte er, an die Töchter des Forstmeisters denkend. „Ich hatte meine ganze Hoffnung auf sie gesetzt. Wenn das was die räsonnable Frau Tanneberg sagte, nur halb

wahr wäre so fürchte ich das Allerschlimmste, das dunkle Blatt im Stammbaum von der schönen Pfarrerstochter!“ Mit so trüben Gedanken suchte er endlich sein Lager.

Am andern Morgen erschienen sämtliche Förster um dem neuen Oberförster aufzuwarten. Die An- gelegenheiten der Forste, die neuen Kulturen, die Saatkämpfe, der künftige Holzschlag, alle diese wichtigen Dinge, wurden allseitig erörtert und besprochen. Dann kam der Oberförster auf seine Dienstländerereien zu sprechen. Alle diese Männer rietben, da die Dörfer des Forstbezirks wohlthende Bauern heigten, zur Verpachtung, bis der Oberförster eine tüchtige Hauswirthin habe, die sich der Einrichtung annehmen könnte.

Als die Audienz vorüber war, meldete Conrad den Herr Pfarrer Maurer von Tiefenau.

Das sein Herr dem Pfarrer entgegen ging und ihn in den Saal führte, fand der Alte gegen alle Ordnung. Wäre der Herr Pfarrer von Adel gewesen, so hätte er es sich noch gefallen lassen; aber so — nein es war doch kaum zu dulden! „Ach er fängt schon an aus der Art zu schlagen,“ seufzte er. „Adieu, Stammbaum!“

Als der Pfarrer des Oberförsters Hand faßte, traten heiße Thränen in des Mannes Auge. Er vermochte kaum einige Worte des tiefgefühlten Dankes auszusprechen. Als der Oberförster diesen Dank abzulehnen suchte, sprach der Pfarrer: „Sie fühlen noch nicht, was ein Vaterherz gegenüber dem Retter seines Kindes empfindet!“ Mit großer Gewandtheit suchte jedoch der Oberförster das Gespräch in andere Geleise zu lenken. Er erkannte es, daß er einen Mann vor sich hatte, der tiefes Wissen besaß. Er gefiel ihm ungemein wohl. Er mochte ungefähr achtundvierzig Jahre zählen, war ein schöner Mann von edler Haltung, aber höchst anspruchslosem Wesen. Im Laufe der Unterredung kamen sie auch auf den alten vorstorbenen Oberförster, von dem sein Amtsnachfolger nur Nachtheiliges gehört.

„Daß man so über ihn urtheilt, weiß ich,“ sprach der Pfarrer, „aber ich weiß auch, daß nur seine Eigenheiten die Ursache davon sind. Ich habe, vielleicht der Einzige, Umgang mit ihm gepflogen,

Glauben Sie mir, er war ein ebenso edler Mensch als er ein wissenschaftlich tüchtiger war. Schwere Schicksale, vielfaches Täuschen von Seiten Anderer hatten seine rauhe Rinde um den edelsten Kern gelegt. Er zog sich, weil er eben getäuscht worden war, von der Welt zurück; aber hatte er Vertrauen gefaßt, so hielt er es auch fest. Daß er im späteren Leben etwas weniger auf Reinlichkeit hielt, als gut war, wurde von den Leuten bekräftelt; aber glauben Sie den Gerüchten nicht. Hören Sie seine Untergebenen — es wird nur eine Stimme seyn über die Redlichkeit und Biederkeit des Mannes, und könnten Sie die Stimmen der Armen und Nothleidenden hören, Ihr Herz würde den Mann noch ihm Grabe lieben wie ich ihn geliebt und geachtet habe.“

Fortsetzung folgt

Heilbronner Frucht-Preise

vom 1 Sept. 1853.

W a i z e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

K e r n e n.

Höchster Preis	13 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	13 fl. 12 fr.
Nieder-Preis	13 fl. 12 fr.

R o g g e n.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

G e r s t e.

Höchster Preis	9 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 46 fr.
Nieder-Preis	7 fl. 24 fr.

D i n f e l n g.

Höchster Preis	6 fl. 50 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 29 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 12 fr.

H a b e r.

Höchster Preis	7 fl. 40 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 35 fr.
Nieder-Preis	5 fl. — fr.